

Jugendcircus Biber kann endlich bauen

Manege frei für den «Biberbau». Nach einem Schreckmoment kann die neue Trainingshalle in Arni gebaut werden. Stiftungspräsident Daniel Walter erzählt von der schwierigen Zeit und weshalb es unmöglich schien, die Kosten von einer Million Franken mit Spenden zu decken.

Laura Koller

Vor Weihnachten fühlte sich Daniel Walter, Präsident der Stiftung Biberbau, so gar nicht besinnlich, denn dem «Biberbau» drohte eine Notbremung. Die Träume vom eigenen Trainingsgebäude für die Artistinnen und Artisten des Jugendcircus Biber schienen zu platzen.

Denn obwohl die Gemeinde Arni die Baubewilligung am 13. November 2023 gesprochen hatte, erhielt der Stiftungspräsident im Dezember eine Mitteilung des Aargauer Regierungsrats. Die Bewilligung war nicht rechtskräftig, weil beim Kanton eine Beschwerde eingereicht wurde.

Walter erklärte damals per Mail: «Wir geben nicht auf. Wir sind Rückschläge gewohnt, aber wir werden unser Ziel für die Kids des Jugendcircus Biber erreichen.» Bereits auf der kommunalen Ebene gab es zwei Einwendungen, diese sind im Rahmen des Bewilligungsverfahrens aber unterlegen. Deshalb habe man trotz Bewilligung der Gemeinde zur Vorsicht gemahnt, bis die 30-tägige Rekursfrist abgelaufen sei, so Walter.

Anfang Januar löste sich das Problem in Luft auf

Die Stiftung war bereit, nach den Festtagen für das Bauprojekt in die Extrarunde zu gehen. Doch Anfang Januar löste sich das Problem in Luft auf. «Die Beschwerde wurde zurückgezogen», sagt Walter voller Freude.



Auf der Moosmatt in Arni wird ab dem kommenden Frühling die neue Trainingshalle gebaut.

Bild: zvg



So soll er aussehen, der neue «Biberbau», in dem die Zirkusjugend ab 2025 trainiert.

Visualisierung: zvg

Die Gründe für die Einwendung – und weshalb sie nicht weitergezogen wurde – kennt er nicht. Das Verfahren wurde auf Kantonsebene eingestellt und die Baubewilligung ist nun rechtskräftig, das ist die Hauptsache für die Arner Stiftung.

«Wir sind erleichtert, uns ist ein riesiger Stein vom Herzen gefallen», sagt Walter. Er war überzeugt, dass es gut kommt. Nur wusste niemand, wie lange es gehen würde. Alle Involvierten leisten seit über sechs Jahren Vorbereitungsarbeiten für die Trainingshalle. Das Projekt wurde vom Verein des Jugendcircus Biber initiiert und im Sommer 2022 an die Stiftung übertragen.

Bis anhin trainierten die jungen Artistinnen und Artisten des Jugendcircus in verschiedenen Räumen und einer Scheune in Arni. Der Mietvertrag für die sogenannte «Biberschuur» wurde per Ende 2018 gekündigt.

«Ein Schockmoment», erinnert sich Walter. In der anschliessenden Findungsphase kamen die «Biber»-Leute zum Schluss, dass es für künftige Trainingsräume drei wichtige Punkte zu erfüllen gibt. Der Stiftungspräsident sagt: «Es musste langfristig, unabhängig und in Arni sein.»

Eine Million Franken zu sammeln, schien unmöglich

So entstand die Idee des eigenen «Biberbaus». Allen Beteiligten sei es bewusst gewesen, dass es ein langer Weg bis dahin sei und das Projekt viel Geld

coste, so Walter. Die Kosten für den Neubau betragen rund eine Million Franken. Drei Viertel dieses Betrags haben der seit bald 40 Jahren bestehende Jugendcircus Biber und die Stiftung in den letzten sieben Jahren gesammelt.

«Es schien beinahe unmöglich, dass wir als Dorfverein die Bausumme von einer Million Franken sammeln könnten», sagt Walter.

Am Anfang der Geldsammlung im Jahr 2017 stand ein Crowdfunding, ein Jahr später folgte die grosse Biber-Charity-Night. Mit diesen zwei Aktionen kamen mehr als 100 000 Franken zusammen. Die «Biberbau»-Mitglieder fragten ausserdem unterschiedliche Stiftungen und private Geldgebende an. Das Endresultat ist die eindrucksvolle Summe von 750 000 Franken. Der fehlende Betrag für die Trainingshalle soll mit einer Hypothek gedeckt werden.

Nun, da die Baubewilligung rechtskräftig ist, werden die Bauarbeiten im März mit einem offiziellen Spatenstich starten. Für die Zirkus-Saison 2025 können sich die Artistinnen und Artisten dann bereits in ihrem neuen Trainingsgebäude auf der Moosmatt vorbereiten.

Das Herzstück des «Biberbaus» soll eine 95 Quadratmeter grosse Halle werden. Diese bietet gemäss den Planunterlagen mit einer Höhe von 7,5 Metern genügend Platz für viele Höhenflüge und Luftnummern des Nachwuchs-Zirkus.

Einige Leute sind zu faul, um richtig zu entsorgen

Nach Silvester nervten sich Wohlerinnen und Wohler online über falsch entsorgten Abfall. Wie will der Gemeinderat das Problem lösen?

Andrea Weibel

Immer wieder regen sich Wohlerinnen und Wohler online über diese Szenen auf: Neben den öffentlichen Glas- und Alusammelstellen liegt säckeweise Müll. Manchmal sind es Flaschen oder Dosen, bei denen die Deponierenden offenbar zu faul waren, sie in die vorgesehenen Container zu werfen, die keinen Schritt daneben stehen.

Oft ist es aber auch anderer Müll, der beispielsweise bei der Sammelstelle Brings an der Wilstrasse entsorgt werden müsste. Aber, wie eine Facebook-Nutzerin schreibt: «Entsorgen kostet eben, das Hintragen und Abstellen nicht...»

Motion fordert Prüfung von Videoüberwachung

Am 2. Januar hat eine Wohlerin wieder solche Bilder auf Facebook geteilt. «Schweinerie», schreibt sie dazu. Ähnliche Worte fand schon vor knapp zwei Jahren der Wohler Einwohnerrat Hans-Rudolf Meyer. Im Namen der Fraktion FDP/Dorfteil Anglikon reichte er damals eine Motion zum Thema ein. Dort geht es um Littering bei öffent-

lichen Glassammelstellen, insbesondere an der unteren Farnbühlstrasse und der Zentralstrasse. Meyer schrieb: «Fast täglich wird bei den genannten Glassammelstellen illegal Abfall entsorgt. Besonders übers Wochenende häuft sich der Abfall enorm an.» So würden immer wieder «Unmengen von Metall, Plastik, Porzellan, Elektrogerä-

te, Leuchtmittel, Holzkisten, Karton und Papier abgestellt».

Das Aufräumen «führt bei den Unterhaltungsstellen der Gemeinde zu einem erhöhten Reinigungsaufwand», hielt Meyer fest. Darum forderte er in seiner Motion, der Gemeinderat solle Massnahmen gegen dieses Littering aufzeigen. «Es ist zu prüfen, ob die Sammelstellen

per Video überwacht werden und Verbotstafeln mit Androhungen einer Busse bei illegalem Abstellen von Abfall aufgestellt werden können.»

Über Silvester nervte eher der Feuerwerksabfall

Dem Gemeinderat ist das Thema wohl bekannt. «Es sind vor allem die beiden Sammelstel-

len hinter der Post und beim Friedhof, bei denen fast nach jedem Wochenende falsch entsorgter Abfall steht und vom Werkhof abgeführt werden muss», bestätigt Ammann Arsène Perroud auf Anfrage. «Aber», betont er und führt mehrere wichtige Punkte an: «Über Silvester war es nicht allzu schlimm. Die Mitarbeiten-

den des Werkhofes sagten, dass es sich vor allem um Säcke voller Flaschen und Dosen gehandelt hat, die jemand neben die Container gestellt hat, statt sie in diese zu leeren.» Auch das sei ärgerlich, aber es handle sich nicht um illegalen Abfall. Über Silvester hätte vielmehr extrem viel liegen gelassener Feuerwerksabfall für Kopfschütteln bei den Werkhofmitarbeitenden gesorgt.

Dennoch sei der falsch entsorgte Abfall, oft auch Haushaltskehrich oder Sperrgut bei den Glas- und Alucontainern, mühsam. «Wenn es sich um illegal entsorgten Abfall handelt, beispielsweise auch im Wald, werden die Säcke durchsucht und Anzeige erstattet», betont Perroud.

Und was ist mit der Motion? Perroud: «Die haben wir bewusst noch zurückgehalten. Wir werden sie in den nächsten Wochen bringen, und zwar zusammen mit der Motion der Fraktion Die Mitte vom 17. April 2023.» Dort geht es ebenfalls um Videoüberwachung, allerdings an Schulanlagen, wo damit Vandalismus bekämpft werden soll.



Müllsäcke und anderer Abfall zierten die Glas- und Alusammelstelle an der unteren Farnbühlstrasse Wohlen am 2. Januar.

Bild: zvg